

Entwicklungshilfe und Schuldenerlass

Nach den Feststellungen der OECD ist die internationale Entwicklungshilfe um 0,7 % auf 103,66 Milliarden Dollar zurückgegangen. Werden Inflation und Wechselkursänderungen berücksichtigt, sank die Entwicklungshilfe im Jahr 2007 um 8,4 %.

In dem genannten Betrag sind Schuldennachlässe in Höhe von 8,701 Milliarden Dollar enthalten, für die die Entwicklungsländer keine direkte Hilfe erhielten. Wird der Schuldennachlass abgerechnet, ergibt sich ein Anwachsen der echten Entwicklungshilfe um 2,4 %.

Den höchsten Betrag in Relation zum Sozialprodukt leistet Norwegen mit 0,95 %, Schweden mit 0,93 %, gefolgt von den Niederlanden und Dänemark mit je 0,81 %.

Österreich liegt mit 0,49 % im Mittelfeld, vor Spanien mit 0,40 %, Frankreich mit 0,39 %, Deutschland und Schweiz mit je 0,37 % und vor Großbritannien mit 0,36 %.

Die geringsten Anteile haben Italien mit 0,19 %, Japan mit 0,17 % und die USA mit 0,16 %.

In absoluten Beträgen dominieren die USA mit 21,8 Mrd. Dollar, vor Deutschland mit 12,3 Mrd., Frankreich und Großbritannien mit je rund 10 Mrd. Dollar. Japan gewährte 7,7 Mrd. Dollar Entwicklungshilfe.

Im Betrag der österreichischen Entwicklungshilfe von rund 1,8 Mrd. Dollar sind 919 Mio. Dollar – etwa 50 % – Schuldennachlässe eingerechnet.

Das wiederholt verkündete Ziel der OECD, dass alle Industrieländer 0,7 % ihres BIP der Entwicklungshilfe widmen, wird derzeit nur von den skandinavischen Staaten und den Niederlanden erfüllt. Die G7 gaben 2007 nur 0,23 % (nach 0,27 % im Jahr 2006) ihres Volkseinkommens für Entwicklungshilfe aus.

Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Josef Vlcek